



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Die erste Weiß der rechten Lieb ist/ sich Mariæ öffentlich vnnd vnwiderruefflich für ein Schanckung vnd Gab auffopffern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Das Vierdte Capitel.

**Mariam die Mutter Gottes**  
 herzlich lieb haben / ist die dritte Erkandnuß  
 schuldiger Danckbarkeit gegen ihr.

¶

**W**ann wir von der Geburt vnd  
 Herkommen der Liebe reden wollen/  
 müssen wir ihr den dritten Platz vn-  
 der den Göttlichen Tugenden geben; obwo-  
 len sie sonst der Vollkommenheit/ vnd ihrem  
 Wesen nach/ ohne Widerred die erste vnder  
 allen andern Tugenden ist: Die Lieb/ die wir  
 gegen der Mutter der Liebe tragen/ ist auch  
 die fürnehmste / vnd ihr die angenehmste  
 danckbarliche Erkandnuß/ die wir ihr erzei-  
 gen vnd beweisen können / die Ursachen des-  
 sen seynd sehr kräftig / die ich zu End mei-  
 ner vorigen Tractaten zusammen gezogen vnd  
 beschrieben hab: Komme also gleich zu der  
 würllichen Vbung/ wie man nemlich die  
 Lieb gegen der H. Jungfrauen üben solle.

S. 1.

**Die erste Weiß der rechten**  
 Lieb ist / sich Mariæ öffentlich  
 vnd vnwiderrueßlich für ein  
 Schandung vnd Gab auff-  
 opfern.

I.

**L**ehre diese Weiß recht zulieben  
 vor allen andern: weil sie die andere  
 alle/ in ihrer Vollkommenheit ein-

schließt/ vnd begreiffen thut; weisen auch  
 durch diese Weiß die andere so hochgeachtet  
 werden / daß nit gnugsam außzusprechen:  
 ich gib dieser Weiß zulieben zwei Conditionen  
 oder Engenschafften / vnd will / daß die  
 Schandung vnd Vbergebung seiner selbst  
 offenlich/ vnd vnwiderrueßlich gesche-  
 he. Vnwiderrueßlich zwar; theils / weil  
 nichts kan erfunden werden / daß vns gnugs-  
 same Ursach gebe/ das jenige/ so wir einmal  
 der Mutter der Gürtigkeit versprochen haben/  
 zu widerrueßen: Theils auch / weil ein  
 solche Widerrueßung ein spöttliches schand-  
 liches Laster seyn würde. Offenlich aber/  
 vnd mit schöner Zubereitung: weil ein sol-  
 che Auffopfferung für das fürnehmste ehr-  
 lichste Werck vnser Lebens gehalten wird.  
 Dann/ wann wir solche Vbergebung thun/  
 so lassen wir vns nit allein für Diener der  
 Himmelkönigin auffschreiben; sonder ehren  
 vnd erhöhen sie auch dardurch/ auff ein für-  
 treffliche Weiß; weil wir ihr alles vbergeben/  
 was ein arme Creatur / die wir seynd/ in ih-  
 rem Vermögen hat vnd vbergeben kan. Nun  
 aber/ zu dieser Vbergebung werden nit so vil  
 äußerliche Ceremonien vnd Gepräng/ als  
 innere / vnd Geistliche Schicklichkeiten  
 vnd Zubereitungen erfordert: Es wird auch

S ij

nit

nit vnanständig seyn/das zu solchem Vorhaben/Geistliche Personen/sonderlich gleiches Standes vnnnd Ordens/berueffen werden: soll doch die beste Gesellschaft/die sich darbey befinden soll/auf dem Himmel darzu erbeten werden. Dann neben der glorwürdigen Jungfrauen/deren zu Lob vnd Ehren das Fest vnnnd die solennitet angestellt wird/soll auch die allerheiligste Dreysaltigkeit/als die Ehr dieses Wercks eingeladen werden: Mit weniger soll der Heyland der Welt/als dem die Ehr vnnnd Gion seiner vbergebenedeyten Mutter/mehr als keinem angelegen/darzu erbeten werden: Man soll in solchem Wesen der heiligen Englen/insonderheit seines engnen Schutzaels/als der in diesem Handel der rechte Hofmeister vnnnd Anführer seyn soll/auch nit vergessen: Es solten endtlich auch alle der Natur nach Befreunde der Königin der Englen/wie dann die Lebeszeiten gewesse Liebhaber/samte dem ganzen Himmlischen Heer/darzu berueffen/erbeten vnd geladen werden.

2. Die fürnehmste Vorbereitung zu dieser Auffopfferung soll geschehen durch die Erforschung seines Gewissens/uber sein ganzes sündiges Leb; darauff solle ein kindliche wahre Beicht geschehen; Deneben soll man auch allem dem jenigen fleissig nachsinnen/was vns bisshero verhindert habe/das wir der Majestät Gottes nit haben angenemb seyn können: Nach diesem soll man sich in Tugenden des Glaubens/der Hoffnung vnd der Liebe/auch andere mehr enffertig üben/vnd im Werck selbst sehen lassen. Das Dreih/allwo dieses Fest soll fortgehen/soll ein Kirch oder Capell seyn; die weil Gott in dergleichen Dreihen sein Hofhaltung hat/alldort auch die fürnehmsten Glarbens vnnnd Religiöns-Berrichtungen verübt werden: Das Fest ist eben das/so

die ewige Weisheit ihren Kindern zu ihrer Ererbung vnd Frewd zubereit hat/nemlich das hochwürdigste/hochheiligste Sacrament des Altars: Das Hauptweissen/das das vbrige alles ziblt/ist ein offentliches vnd solennische Versprechung vnd profetanz/welche ein andächtige Gottselige Person/der glorwürdigen Jungfrauen in gegenwert des Himmels vnnnd der Erden thut: das sie sich nemlich ihr/auf frehem vnderänderlichen Willen für ewig wolle auffopffern; in allem Ehn vnd lassen ihr vnderthänigster Dienere seyn; diese H. Jungfrau für ihr Fürstin Fraw vnd Herrin in alle Ewigkeit erkennen sich vollkommentlich ihrem Willen ergewen/ihrem Gewalt demütig vnderwerffen/uber alle Augenblicke ihres Lebens/alle ihre/sonst äußerliche/als innerliche Würckungen alles was nur seyn kan/alles was natürlich vnd vbernatürlich zu erhoffen vnd zu erwerren/auffopffern: Mit einem Wort/Ihr alles/was sie könne/vnnnd möge/allervnderthänigst vbergeben wolle/ mit allerdemütigster Bitt/sie mit vollkommnem Gewalt/auff Weis vnnnd Form/wie zum nützlichsten für sie zusehn/sie erachten könne/auff vnnnd annehmen/vnd nach Gottes mu ihr/als einer ihr ewig thumblich zugehörigen Person/nach ihrem Betrieben vnd Wolgefallen schalten vnd walten wolle.

3. Der H. Gregorius Nazianzenus (a) hat vns in einem gewissen Dreih seiner Schriffen ein gleichförmige Prefation der Auffopfferung hinterlassen: Da er nemlich die Königin der Himmlen für sein Fraw/einigen Schatz/vnd allerhöchste Mittel erwöhlt vnd aufserköhren hat.

4. Ein solches fürtreffliches Vorhaben vnd Meynung hatte Zweifel ohne der H. Edmundus (b) Bischoff zu Canalsberg in Engle

(a) *Tragedia de Christo-paiente.* (b) *Vita ipsius Cap. 6.*

Engelland gehabt / da er sich in seiner blühen-  
 der Jugend dem Allmächtigen Gott vñnd  
 seiner vbergebenedeyten Mutter auff ein son-  
 derbare neue Form vñnd Weiß/ die ganz ver-  
 nüfftig vñnd voller Lieb ware/ hat auffge-  
 opffert: Dann er hatt Gott dem Allmäch-  
 tigen vor einem Mariæ-Bild/ die er dazu-  
 mal für sein Besponß vñnd Königin außers-  
 wöhlt ha/ ein Selbst ewige Keuschheit zu-  
 halten / gethan; vñnd zum Zeichen seiner  
 Erwe/ dem Bild ein guldenen Ring/ auff  
 deme der Englische Gruß gestochen ware /  
 an den Finger gesteckt: Man hat auch was  
 genommen/ daß / als er Todis verbliehen/  
 man auch auff seinem Bischöflichen Ring  
 den Englischen Gruß gleichförmig einge-  
 stochen/ gesunder habe. Damalen hatte sich  
 auch zugetragen/ daß / als sich ein jeder be-  
 süßet / etwas Heilig/ humbs vom verstor-  
 benen H. Prælat zunehmen / der Mesner des  
 Klosters zu Soissac/ da der H. verschieden/  
 seiner selbst nit vergessen/ sonder ein wach-  
 bares Aug auff disen Ring gehabt habe; in  
 Meynung derselbige wurde ihm Zweifel  
 ohne verbleiben; er werde beyneben gute Bes-  
 legenheit haben den selbigen wegzunehmen/  
 wann alles Volck werde vom todten Leib  
 hinweg senn: Derohalben / nach deme mä-  
 niglich verlossen / hat er sich zum Leichnamb  
 gemacht/ vñnd vnderstanden/ den Ring von  
 dem Finger abzutöfen: Als er aber etwas  
 Widerstands empfunden/ hat er alle sein  
 Stärke/ solchen wegzureissen/ angewende/  
 doch alles vñnsont: Dann allem seinem  
 Gewalt vñnmöglich ware/ den Ring abzuzie-  
 hen: weil er dises gesehen/ ist er in ein gros-  
 sen Schröcken vñnd Furcht gefallen/ vñnd  
 höchlich erforat / Göt wurde ihm wegen  
 seines verübten Frevels abstraffen; falls  
 hiemit auff seine Knye vor dem todten Leib  
 nieder / redt dem Heiligen heimlich in die:

Ohren/ vñnd bitt ihn allerdemütigst seiner  
 Frechheit halber vñnd Gnad vñ Verzeihung;  
 begehrt beyneben auch von ihm sein Will  
 vñnd Gutheissen / ohne welchen er kein einzi-  
 gen Faden von seinem Kleyd nehmen wolte;  
 so bald der Mesner solches sein Gebett ver-  
 richtet/ ist der Ring für sich selbst von des  
 Prælaten Finger in des Mesners Hand ge-  
 fallen; welcher den ganzen Verlauf dem  
 Abbevorgemelten Gottshauß erzehlt. Bey  
 diesem Ring seynd vil grosse Wunderwerck  
 geschehen; Insonderheit vil Krancke / die  
 den selbigen berührt haben/ von ihren Presert  
 erledigt worden.

5. Es erzehlt erstgemelter Histori-  
 Schreiber/ der hochgelehrte andächtige Prä-  
 lat von Deannais (a) nit vngleiches Ge-  
 schicht/ von einem jungen Knaben; daß / als  
 erliche seines gleichen/ junge Knaben/ sich vor  
 einer Kirchen/ ihr Zeit mit Kurzweilen mit  
 einander zu verzehren/ versamlet waren/ ei-  
 ner von disen ein Ring an seinem Finger an-  
 getragen habe/ den er von einer Jungfrawen  
 empfangen hatte / vñnd ihm sehr lieb ware:  
 Weil er aber besorgte/ er möchte denselbigen  
 brechen/ schänden/ oder gar verlihren; habe  
 er ihn gar abgezogen/ vñnd weil er kein sicheres  
 Ort/ den Ring zu behalten/ finden köunte/  
 habe er sich in die Kirchen begeben / allort  
 ein geschnitztes Mariæ-Bildlein gesehen/  
 welches ihn so schön vñnd lieblich gedunckte/  
 daß er als bald vor demselbigen auff seine  
 Knye nidergefallen / vñnd in der Gegenwart  
 der Engelen/ die vñnd das Bild herum wa-  
 ren / bekennet habe / daß diejenige/ die ihm  
 den Ring geben / diesem Bild in der Schön-  
 heit/ ganz nit zu vergleichen sene; er könne  
 auch nit atamben / daß etwas schöner in der  
 ganzen Welt könne gefunden werden: das  
 hero/ wann es ihr belieben wurde/ ihn für ih-  
 ren Diener aufzunehmen/ so wolte er gleich  
 von

J. iij

von

(a) Vincent, Bellovac. speculi Exempl. libi 7. Cap. 87.



von Stunde an / aller andern Lieb abfa-  
gen / vnd forterhin kein andere Liebhaberin  
vnd Frau erkennen / als sie : Nach deme er  
dieses aufgeredt : seye er widerumb auffge-  
standen / vnd habe den Ring dem Bild der  
H. Jungfrauen an den Finger angesteckt :  
Das Bild hingegen / je mehr vnd ernstlicher  
er es angesehen / je schöner seye es ihme allzeit  
fürkommen : damit aber die H. Jungfrau  
ihme zu verstehn geben könne / daß ihr sein  
Andacht vnd guter Will lieb vnd angenehmb  
wäre / habe dem Bild den Finger / an deme  
der junge Knab den Ring gelegt / vnd zuvor  
aufgestreckt ware / zusammen gezogen / vnd  
getrümbe : Als solches der Knab gesehen /  
habe er sich nit so fast darab verwundert / als  
er frewt : seye eylends auß der Kirchen auff  
die Gassen geloffen ; habe seinen Gespanen  
solches erzehlt / vnd sie gebetten mit ihme zu-  
kommen / das Wunderwerck / so ihme bes-  
gegnet / zu bezengen. Die Knaben seyen als-  
bald samentlich dem Bild zugeloffen / haben  
die Warheit der Wunderhat gesehen ; ihme  
solches Glück wol gundt ; vnd zugesprochen /  
die Welt zu verlassen / damit er der glorwür-  
digen Jungfrauen Martz / deren er seine  
Dienst auffgeopfert / desto besser dienen kön-  
ne : jmmittelst nach eilich Monaten wäre er  
von der Welt mit silbernen vnd guldenen  
Banden ( mit ewigen Hoffnungen ) gebun-  
den / vnd verstrickt worden : also / daß nach  
vnd nach der gute Enffer / vnd das Feuer der  
Himmlichen Liebe / welches die H. Jung-  
frau in sein Hers geworffen hatte / außge-  
löschet wurde / vnd er endelich auß jungem  
vnbefanntem Gemüte / ihrer angefangen habe  
ganz zu veracffen : deren er doch zuvor so  
erewlich versprochen / ein Diener zu verblei-  
ben. Weil er derohalben sein Hers vom ewi-  
gen himmelischen aezoach / habe er sich mit  
einer andern / wider all sein voriges außstruck-

liches Versprechen begehrt zu vermindern /  
am Abend seines Hochzeitlichen Tags / den  
die glorwürdige Jungfrau ihme selbst erse-  
hen / habe ihn gefragt / wo die Treu / die  
ihr versprochen / seye ? was ihn verorsachet  
habe / sie zu verlassen / vnd sich an ein ander  
zuhencken ? Sie habe ihme zum andernmal  
getrohet / es werde ihm vbel ergehen / wenn  
er seinem Versprechen nit werde gnug thun-  
habe endelich bey ihme so vil vermög / daß  
er sich / wie Alexius / heimlich darvon ent-  
macht / vnd nach deme er sein Freyheit in  
gute Sicherheit gestellt / die vberige Zeit  
seines Lebens im Dienst der heiligen / wo-  
ren er sein Hers mit seiner ersten Lieb auffge-  
opfert hatte / zubracht habe.

6. Mit anderst thäre ihm der H. Stepha-  
nus König in Vngaren ; welcher / ehe er die  
glorwürdigen Mutter Gottes die vollkommene  
Herlichkeit seines Reichs / vnd seiner Lan-  
den / wie im vorigen Capitel gemelt worden  
vbergeben ; zuvor sich selbst für sein eigne  
Person sambt seinem Sohn Emerico auf  
freyem Willen ihr / für ein Vnderthan an-  
derworfen / offentlich ihr sein Freyheit auf-  
geopfert / vnd versprochen hat / ihr sähe-  
lich gewöhnliche Erkandnuß vnd Schuldigkeit  
zuleisten / vnd zu bezahlen. Soll da nit ver-  
schwiegen bleiben / daß diesem H. König an  
der Lieb vnd herrlicher Anmuthung der  
Himmels-Königin nit hatte manglen thun-  
nen / weil / da er noch gesogen / ein Geis-  
licher Sohn des H. Adelberti (a) der in der  
Kindeswiegen der H. Jungfrauen verbleibet  
vnd auffgeopfert ; Nachgehnds Bischoff  
zu Praa auß sonderbarem Befelch be-  
trug das H. Evangelium in Vngaren vnd Phili-  
len geprediget / vnd endelich mit der glorwür-  
digen Martier-Cron gekrönt worden / gewor-  
fen ist : diser noch ein junger Kind / worden  
mit einem gefährlichen Fieber angriffen /

(a) In eum visa 23. april.

seine Eltern/ die ihn sehr liebten / ganz kum-  
merhaftig betten/ die H. Jungfrau ihn bey-  
m Leben zu erhalten/ mit Versprechen / daß wo-  
fern er solte widerumb darvon kommen / er  
sein ganges Leben in ihren Diensten zubrin-  
gen/ vnd dise Gnad nach Gott/ niemand an-  
derst/ als ihr zuschreiben müßte/ legte das fran-  
cke Kinde auff vnser Frauen Altar: was ge-  
schichte? das Kinde Adelbertus erlangt als-  
bald sein Gesundheit; vnd solang er hernach  
gelebt/ hat er sich niemalen anderst / als für  
ein Vnderthan vnd treuen Diener der vber-  
gebenedeyten Mutter Gottes gehalten vnd  
erzeigt.

7. Seht was der andächtige Marinus  
(a) des Gottseligen Petri Damiani Brud-  
der erkunden? gemelter Petrus Damianus  
schreibe selbst von ihme; daß/ da er auff ein  
Zeit vor dem Altar der Himmel-Königin  
kniete/ vnd sich ihr nie allein/ als ein Diener/  
sonder/ als ein Selaf vnd Leibeygen auffge-  
opffere; habe sich mit seiner eygnen Gürtel  
vmb den Hals bunden; sich auch hart vnd  
streng geistlich; damit aber in seiner Schuldig-  
keit gegen ihr im geringsten nichts ermangelt  
thäte/ habe er auff ein Eck des Altars ein  
Stück Geldt gelegt/ vnd versprochen / ihr  
jährlich gleichförmigen Tribut vnd Ehr-  
Schah zugeben.

8. Willeicht hat ers dem dappfern Hel-  
den/ Gualtero von Vibrach/ Herzogen von  
Löwen Blutsverwandten / wollen nach-  
thun; der sich auch der aestalten ganz vnd gar  
in die Dienstbarkeit Maria ergeben hat: Er  
ware ein ansehnlicher junger Herr/ mit dem  
Degen wol abgericht / in allen Ritterspil-  
len / die damalen den Hochadlen rühmlich  
vnd wol anständig waren/ sehr berühmt;  
doch hatte er größten Lust vnd Frewd der glor-  
würdtigen Mutter Gottes zudienen / vnd  
sich durch alle Mittel zu bestreissen/ ihr Gunst

vnd Gnaden zu gewinnen: Vnd obwol-  
er kein Gelegenheit sich derselbigen theilhaftig  
zumachen/ vnderlassen; so hat er doch auff  
ein Zeit ein Denckzeichen seiner sonderbaren  
Lieb vnd Dapfferkeit erzeigt; daß wol werth/  
vnsern Nachkömmlingen zu vberschreiben.  
Er bestellte einen Priester/ der ihn zu einem  
Opffer der H. Mutter Gottes müßte auff-  
opffern; beschlusse sich also ein in ein kleine  
Kirch / kniete bey dem Altar mit einem  
Strick vmb den Hals / wie ein armer Vbel-  
thäter nider / opfferte vnd vbergabe sich  
mit höchster Demut vnd größter Vndertha-  
nigkeit / die man erdencken kan / als einen  
armseligen / ihrer Hülf vnd Gnad/ höchst-  
bedürfftigen / erlegte den ersten Tribut  
vnd Siwer-Pfenning seiner Schuldig-  
vnd Dienstbarkeit; versprache jährlich  
gleichförmige Schuld erkandtnuß fleißig ab-  
zustatten. Esarius bezeugt (b) (der nach  
diesem vilmalen mit ihme im Kloster zu  
Hemmeronde im Teutschland / allwo ge-  
melter Herr von Vibrach den Cistercer-Dr-  
den angenommen / sich besprach vnd Ges-  
meinschaft gehabt) er habe ihme dises alles  
selbst mündelich erzehlt: Er zu deme auch be-  
zeugen müße / daß diser andächtige Mann  
ein sonderbares Exempel aller Tugenden /  
welches alle / die ihn kennt / gesehen / gewesen  
seye.

9. Was hatte Ludwig der Ander/ Graff  
von Dandome/ Herr zu Epernon / vnd  
Montomblean für ein Anschlag gehabt? sein  
liebreiche Gedächtnuß ist noch fleißig im Ar-  
chiv bey vnser Frauen zu Carthus auffbe-  
halten: es thut Sebastianus Noüillardus  
im fünfften Capitel seiner Parthenischen Ge-  
schichten/ weitläuffige Meldung. Diser Gott-  
selige Fürst wurde auff ein Zeit von den Bur-  
gunderen gefangen/ vnd in einer harten Ge-  
fängnuß fast zehen ganze Monat lang auff-  
behalten.

(a) Opusculo 34. Cnp. 4. (b) Lib. 7. Mirac. C. 39.

behalten/ also/ daß er in grosser Sorg stunde/  
sein Hab vnnnd Gut/ ja so gar sein Leben zu  
verleihen: derohalben hat er sich zu der aller  
heilfasten Jungfrawen/ seiner gerewen lie-  
ben Mutter gewendt; sich von Grund seines  
Herzens ihr verlobt/ vnd auffgeopfert; auch  
allerdemütigt gebetten/ ihm in disen seinen  
Nöthen Hülf zukommen: welches auch auff  
den Tag des Fests ihrer Verkündigung ge-  
schehen: dann am selbigen Tag ist gemelter  
Graff auß der Gefangenschafft erledigt/ vnd  
mit Freuden in sein Herrschafft widerumb  
eingesetzt worden: Darumb er der Mutter  
der liebe/ höchlich verpflicht vnd verbunden/  
bey erster Gelegenheit (ware das Fest der  
Himmelfahrt vnseres Heylands vnd Seligs-  
machers/ den ersten Tag Junij tausent vier-  
hundert vnd dreyzehenden Jahrs) sich nach  
Chartus begeben; vnd als am Morgen  
die Ketten fürüber/ ist er mit bloßen Füßen/  
mit einer fünfzig Pfunde schweren Ker-  
zen in der Hand/ mit hundert Edel-Ritteren  
begleit/ deren jeder ein Herz in der Hand ge-  
tragen/ vnd in schöner Ordnung ihm nach-  
folgten/ in vnser Frawen Kirchen zu ihrer  
Bildniß gangen; allda auff seine Knye ge-  
fallen/ gleich wie auch die seinige all gethan/  
sein Gelübdt vnd Gebett zur Himmeltönigin  
verrichtet/ alsdann sich zu den Chor-Herren  
die alldort versamblet waren / gewendt/  
vnd hat zur danckbarlichen Erkandniß der  
grossen Gnaden/ die ihm sie / wie gemelt/  
erzeigt/ sich von derselbigen Stunde an/ ewig  
für ein Diener vnd Vnderthan der H. Mut-  
ter vnd ihrer Kirch zu Chartus geschenckt/  
vnd auffgeopfert: Die Capitel-Herren ha-  
ben diese Auffopfferung auff vnd angenom-  
men/ vnd darumb dem Allmächtigen Gott  
vnnnd seiner vbergebenedeyren Mutter mit  
lieblichen Lobesfangen danck gesagt.

17. Das ist die Weis/ sich in die Dien-  
barkeit der glorwürdigen Mutter Gottes

zu ergeben vnnnd auffzuopfern: wie solches  
auch zu End des Buchs/ welches der hoch-  
würdige Cardinal von Verulle von den  
Hochheiten JESU Christi vnseres Heylands  
vnd Seligmachers beschreibet/ ordentlich ver-  
zeichnet wird. Auff solche Weis opffert  
sich die andächtige Sedales vnd Brüder in den  
heiligen Versamblungen vnd Bruderschaften  
/ die in vifen Collegien der Societate JESU  
/ durch die ganze Welt auffgerichtet  
seynd/ der Heil. Jungfrawen auff: da zu  
nehmlich diese H. Jungfraw in gegenwart des  
Himmels vnd der Erden/ für ein Fraw Königin  
vnnnd Fürsprecherin erwöhlet / ihnen  
selbsten ein steiffen Fürsaz machen/ selbste  
niemalen mehr zu verlassen; nichts zurecht  
noch zuthun / daß ihrer Ehr zuwider sein  
möchte; auch nit zugelassen noch zuzulassen  
/ daß die jenige / so vnder ihrem Schut-  
walt vnnnd Befelch seyen / einiges Wort  
sagen / oder einige That begehren sollen / das  
durch ihr Ehr möchte verlest werden.

17. Wann der günstige Leser / nach dem  
er dieses wird gelesen haben/ villicht ein  
vnd lieb bekommen möchte/ sich der glorwür-  
digen Mutter Gottes auch ganz vnnnd gar  
öffentlich/ auffzuopfern; vnd sich doch in ein  
solche Versammlung oder Bruderschaft  
wolte einschreiben lassen; hab ich ihm  
mit zu besserem Trost/ vnnnd ihn von derau-  
chen Beschwerden zu erledigen ein Wort  
(solches Gottseliges Opffer seiner eygenen  
Person zuthun) vorschreiben wollen: Da-  
ren er sich bedienen könne/ im Fall ihm mit  
etwan ein andere begegne / vnnnd zu Handen  
komme/ die ihm lieber vnd angenehmer sein  
möchte. Solte ich aber ihm etwas raiben  
dürffen; wolte ich ihm diese Weis/ in Form  
eines Gebetts alle Morgen zu betten  
lassen; damit er sich dardurch taglich auff ein  
neues widerumb / in diser Fürstin Dienst  
verpfl.het / oder auff's wenigst sein gantz  
Wohl

will nit veralte vnd erkaltete. Vnd wäre solches  
gedenckes Gebett.

12. O Allerheiligste vnd vnbesleckteste  
Mutter Gottes/ wahrer Zusucht aller der  
jenigen/ die in dich hoffen/ Ich N. N. er-  
wöhle dich auff den heutige Tag in der Gegen-  
wart der allerheiligste Dreyfaltigkeit/deines  
allertiebsten Sohns/ meines Heylands vnd  
Seligmachers/ des H. Erzengels Gabriels/  
der H. Apostlen Petri vnd Pauli/ des H.  
Joachims/ der H. Anna/ des H. Josephs/  
des H. Joannis Baptistæ/ des H. Joannis  
Evangelistæ/ des Heiligen N. meines Pa-  
trons/ vnd des ganzen Himlischen Heers/  
für mein sonderbare Mutter/ für mein Fräu/  
vnd für mein Schirmmerin. Ich nimme  
mir jesund an festiglich für/ dir die Zeit  
meines Lebens zudienen/ so trew vnd fleißig  
mir immer möglich ist. Vnd zur Zeugnuß  
meiner Dienstbarkeit opffere ich dir auff alle  
Augenblicke meines ganzen Lebens/ alle Be-  
weglichkeiten meines Herzens/ sambr allen  
meinen Worten/ Wercken vnd Gedanken.  
Ich bitte dich alleruonderlich änißig/ du wöllest  
mich/durch die Verdienst deines allertiebsten  
Sohns/in deine sonderbare Dienst allernä-  
dest auffnehmen/ dich würdigen/ mein  
ganges Leben zuleiten vnd zu regieren/ vnd  
mein arme Seel in der Stunde meines Ab-  
sterbens vor allem Vbel behüten vnd bewah-  
ren/ Amen.

13. Ich kan sagen/ daß die glückseligste/  
die sich auff ein solche Weiß in die Dienstbar-  
keit der glorwürdigen Jungfrauen ergeben/  
diejenige seynd/ die sich ihr/ in ihren jungen  
Jahren/ vnd blüender Jugend auffopffern:  
Weil selbige auch mehr als andere von ihr  
geliebe/ vnd in Gnaden gedencet werden.  
Dann die Warheit zu bekennen/ wir sehen/  
daß solche schöne junge Blümlein/ also frisch  
abgebrochen/ der Königin der Englen vnd

der Menschen/ billich sollen auffgeopffert/  
vnd verehrt werden. Die aber ihr Jugend in  
Yppigkeit/ vnd weltlichen Wollusten voll-  
bracht; die ihr erste Bunschuld mit Lastern ge-  
schändt; können wir wol erachten/ daß solche  
bey der H. Jungfrauen nit so angenehm  
seyn/ auch nit so hoch von ihr geachtet  
werden. Dann weil vnder vns sagt der  
H. Johannes Chrysostomus (a) keiner  
bald gefunden wird// der mit einen jungen/  
frischen/ vnd frölichen Diener mehr achten  
thue/ als ein alten/ verrüßigen/ vnd vber-  
mögenden; Ist wol zuglauben/ die glorwür-  
dige Mutter Gottes werde die Dienst eines  
jungen/ reinen/ vnschuldigen Jünglings  
auch mehr schätzen/ vnd lieber haben/ als  
die Dienst eines alten/ in der Jugend ver-  
führen/ vnd zum guten vnnützlichen Böß-  
wichts. Vnd obwol kein andere Vrsach  
wäre/ daß die Jungen von der H. Jungfra-  
wen mehr geliebt solten werden/ als die al-  
ten; so könnte doch diese folgende Vrsach ge-  
nug seyn: daß nemblich/ weil sie in ihren  
jungen Jahren in ihre Dienst kommen/ bes-  
sere Gleichheit mit ihr haben/ als die Al-  
ten: Dann der H. Joannes Damascenus  
(b) schreibt/ daß Maria/ als ein junges  
Vmblein/ ganz jung auß ihres Vatters  
Haus/ gleichsamb als auß einem Pfanz-  
Gärtlein der Heiligkeit/seye genommen wor-  
den/ damit sie in den Lustgarten des Him-  
lischen Bräutigams versetzt/ vnd durch son-  
derbare Gnaden vnd Gaben des H. Geists/  
im Tempel Gottes erfrischt wurde. Die  
einige Vrsach/ warumb sie mit solchem Enfs-  
fer in Hohen Liedern die Ankunfft ihres al-  
terliebsten Bräutigams begehret/ ist diese:  
damit vil junge Jungfräulein/ die ihr be-  
gehren nachzufolgen/ desto größern Enffer  
vnd Herz solches zu thun/ fassen können. Dils-  
leicht halt man darumb diejenige für vber-  
glück

(a) In Psal. 14. (b) Lib. 4. de fide Cap. 15.

glücklich / welche das Glück gehabt haben / von GOTT in der Wiegen / auch so gar in Mutter-Leib zu den Diensten seiner allerreinften Mutter bernessen zu werden? Deren erliche / weil wir in vorigen Tractaten fürgebracht haben; Anjcho wir als kein noch von zween Meldung zuthun nit vnderlassen sollen. Der erste ist / der hochwürdige / hochgelehrte Cardinal Baronijs / ein Wunder vnd Glory seines Alters / von dememan vermeynt / er habe sonderbare Anrit vnd Anmuthungen zur Andacht gegen der H. Jungfrawen / schon in Mutter-Leib gehabt; dann sein Gottsförchtige Mutter vnder schiedlichen malen bezeugt hat (wie Henricus Spondanus in einem Elogio, oder Lobspruch vom ermelten Baronijs schreibe) ihn vismal begegnet zuseyn; daß / wann sie zu einer Kirchen / in der die Heil. Jungfraw verehret wurde / genahet / in ihrem Leib ihr junges Kind sich bewegt / vnd gleichsam auffgesprungen seye; gleichsam wolte es schon zur selbigen Zeit die H. Jungfraw anruessen / vnd sich in ihre Dienst auffopfern. Dis ware ein Ursach / daß die fromme Mutter / so bald sie das Kind auff die Welt gebracht (welches den letzten Tag Octobris des tausent / fünffhundert / vnd acht vnd dreyssigsten Jahrs geschehen) daß selbige der Königin der Himmlen auffgeopfert / vnd ihr für ewig vbergeben hatte. Die andächtige Mutter hat in kurzer Zeit hernach gungsame Anzeignungen erfahren / wie lieb vnd angenemb Martia dieses Dpffer ihres vnmündigen vnschuldigen Kindeins gewesen seye. Dann nach deme Baronijs zweyjährig / in ein schwere gefährliche Krankheit fielen / daß mänglichlichen an seinem Leben verzweifflete: Vnd die Mutter ihr Kinde in der Wiegen in vnser Frauen Kirchen / zuo Meyl von Sora in Italien / welches das alte Stamm-Haus

der Herren von Baron gewesen / trage sie / Sie auch all dort drey ganzer Wochen in ihrem Gebett zubracht hatte / vnd endlich in ihrem Haus widerumb gehn wolte; hat ein Stimm gehört / die verständlich zu ihm gesprochen (seye getröst / vnd erfreue dich dann dein Sohn wird difmal nit sterben) Darauff bald geschehen / daß Baronijs anfangen sich zu erholen / vnd in kurzer Zeit umderumb ganz frisch vnd gesund gesehen wurde. Eilich Monat darnach / ist ein fremder Pilgersmann in das Haus kommen / ist in der Wiegen des jungen Baronijs hinzugegangen / hat ihm ein Creuz auff die Stirnen gemacht / vnd zu der Mutter vnd Säugam gegenwärtig waren mit sonderbarer Frechheit vnd Frechheit gefagt / sie sollen gut Eltern haben / vnd sich bekennen das Kind auffzuziehen; dann er werde ein fürnehmer Mann / vnd helles Liecht der ganzen Christlichen Catholischen Kirchen werden / die fromme Mutter / die sich ab diser gantz Zeitung sehr getröst befand / die beyden groß Almosen den Armen zugeben pflegte / hat als bald in ihren Beutel griffen / dann sie diesem fremden Pilger ein Almosen mittheilen könnte; der aber gleich vor ihren Augen verschwunden. Niemand hat jemalen wissen können / wohin er hätte müssen kommen seyn. Es ist wol zugebeneden / daß müsse ein heiliger Engel gewesen seyn / welchen die Himmelkönigin der Engeln dahin abgeordnet habe / den Eltern anzubefehlen / daß sie gute Sorg in Auferziehung ihrer jungen Dieners vnd Vnderhanen tragen solten / weil er / mittler Zeit / durch ihr reines Hülf / Fürbit vnd Beystand / ihres allerliebsten Sohns Ehr vnd Glory / wie auch die ihrige / fürrefflich befördern wurde.

14. Der ander ist der H. Bernardus von Siena: Diser / als er auff ein Zeit mit höchstem Enffer von den Hochzeiten

vnd Andacht / der glorwürdigen Mutter  
 Mariae geprediget / hat öffentlich gesagt/ er  
 gehöre mit allen Rechenamen von Jugend  
 auff der H. Jungfrauen engenthumblich zu.  
 Die erste Gnad / sagte er / die ich von diser  
 frengeligen Mutter empfangen hab/ ist/ daß  
 ich auff den Tag des Fests ihrer freundenrei-  
 chen Erburt auff die Welt geboren bin:  
 Gleich auff denselbigen Tag hab ich das hei-  
 lige Sacrament des Tauffs empfangen:  
 Etliche Jahr hernach/ doch abermalen auff  
 vorgemelten Tag/hat man mir des H. Fran-  
 cesci Orden angelegt: ein Jahr nach demsel-  
 bigen/ hab ich am ermelten Tag die Professio-  
 in dem Orden zu verbleiben/ gethan: end-  
 lichen so hab ich auch eben an diesem Festtag  
 mein erste Mess gelesen. Wann gleichwol  
 sonst nichts wäre als dieses; so kan man doch  
 darauf gnugsam abnehmen/ daß die vberge-  
 benedeyte Himmelkönigin den Gottseligen  
 Bernardinum gleich in der Wiegen zu ei-  
 nem Diener auffgenommen werde haben.

15. Ich wolte von Herzen gern mit dem  
 H. Propheten Jeremia auffschreyen/ vnd  
 sagen (O was grosses Heyls ist es/ wann  
 man von Jugend auff das Joch der Dienst-  
 barkeit der glorwürdigen Mutter Gottes  
 tragen kan! O wie glücklich ist derjenige/  
 deme ein solche grosse Gnad begegnet! O was  
 grosse Freuden vnd Wollust wird solcher in  
 seinem Herzen empfinden! sich vber sich selb-  
 sten erheben? den Allmächtigen Gott durch  
 den ganzen Tag stähes zu loben vnd zu prei-  
 sen! weilen er von ihme mit grosser Gnad  
 gesegnet worden/ oft / ja augenblicklich sein  
 ganzes Leben/ nach besserem Volgesfallen der  
 Königin der Himlen/ auffzuopfern! O wie  
 hoch wird ein solcher dergleichen sonderbare  
 Gnaden/ die billich für hoch zuhalten/ schä-  
 ken! O wie fleissig/ wie ernsthaft wird sich  
 ein solcher derselbigen behelffen vnd bedie-

nen/ damit er von Tag zu Tag in Gnaden  
 der vbergebenedeyten Mutter Gottes/ deren  
 er seine Dienst angelobt vnd auffgeopfert/  
 zunehmen/ vnd erwachsen möge!

16. Man findet allzeit fromme/ andächtig-  
 ge/ Gottselige Leuch / denen der Allmächtige  
 Gott sonderbare Gnad ertheilt; damit aber  
 solche desto mehr in Gnade zunehmen können/  
 ist nichts bessers vnd nussichers/ als von gu-  
 ter Hand Mariae vbergeben/ vnd auffgeopfert  
 werden. Solches Glück hat die selige Mecht-  
 tildis (a) gehabt; deren Gott die Gnad be-  
 wisen; daß er selbst sie/ seiner allerliebsten  
 Mutter vbergeben hat: Dann / als sie auff  
 ein Zeit im H. Evangelio lese/ wie vnser  
 Heyland vnd Seligmacher seiner allerheiligs-  
 ten Mutter von dem H. Johanne dem Es-  
 vangelisten redt / vnd sagt (Weib/ siehe an  
 deinen Sohn) hat sie durch Göttliche Ein-  
 gebung angetrieben/ ihren allerliebsten Bräu-  
 tigam gebetten/ daß er sie/ seiner allerreinsten  
 Mutter wolte anbefehlen / vnd ihme wölle  
 gelieben/ ihr zusagen (mein Mutter/ siehe an  
 allhie dein Tochter) Es hat die H. Mecht-  
 tildis gleich / nach deme sie aufgebettet/ ver-  
 standen/ wie daß vnser Heyland vnd Selig-  
 maker sein vbergebenedeyte Mutter ange-  
 redt / vnd zu ihr gesagt habe (mein allerlieb-  
 ste Mutter/ ich vbergib vnd befigle dir/ dise  
 mein Gespons/ vnd begehre von dir/ daß du  
 solche Sorg für sie tragest/ als du für mich  
 thätest / wann du mich mit Streichen zer-  
 schlagen/ mit Wunden vberdeckt sehen wur-  
 dest; erinnere dich/ mein süsse Mutter/ wie  
 hoch ich dise mein Gespons geachtet habe /  
 zur Zeit/ da ich wegen der Lieb/ die ich gegen  
 ihr getragen/ all mein Blut für ihr Heyl vnd  
 Seligkeit vergossen hab; Also befigle ich dir  
 sie/ als eine/ die ich von Herzen lieben thue)  
 solte es wol möglich seyn/ daß eines Men-  
 schen Verstand/ einem ein Person mit kräft-  
 tigeren

G ij

(a) Lib. 5. Vita ipsius Cap. 20.

tigeren Worten könnte anbefehlen vnd zu versorgen vbergeben? oder einer zur grösseren Glückseligkeit kommen könne? obwolten zwar diese Gnad / welche die H. Wechtildis empfangen / die größte ist / die wir auff dieser Erden zuhoffen / oder zu erwarten haben; Jedoch soll keiner gedencen / das / wann er mit Euffer / vnd rechter Andacht / darnach trachten wölle / er nit auch einer gleichförmigen könne theilhaftig werden: dann wie die H. Wechtildis dieses ihr zugestandnes Glück / gnugsam zu Sinn geführe / hat sie ein newe Verwiltlichkeit vnd Herr gegen GOTT gefasst / vnsern Heyland vnd Seligmacher gefragt / ob er nit eben solche Gnad / wie er ihr gethan / einem jeden / der solche an ihn begehren würde / erzeigen wölle? auff welches vnser Heyland vnd Seligmacher mit geneigtem Haupte ihr geantworret: Sie solle wissen / das in Aufsehung seiner Gnaden / kein einiger außgeschlossen seye / sonder es könne ein jeder sein Theil darvon hoffen / der ernstlich vmb dieselbige anhalte.

17. Also Gottselige Seelen! lasse vns IESUM suchen / lasse vns zu IESU eynen / wann wir von seiner allertliebsten Mutter in Gnaden wölle aufgenommen werden. Dann gleich wie im vorigen Tractat gewisfen / das die wahre Engenschafft der Mutter der Liebe seye / vns armen Menschen ihrem allertiebsten Sohn zu zuführen; also ist auch gewis / das nit der minsten Kemptern ein seye / welches ihr allertiebster Sohn im Himmel verrichtet / das er vns arme Menschen zur Lieb vnd Andacht gegen seiner allertieblichsten Mutter anreisse / vnd vns ihr außsonderbarer Gürtigkeit anbefehle.

(a) *Massau lib. 1. Hist. Indica.* (b) *Hom. 35. in Genes.* (c) *Quaest. 112. in Genes.* (d)

S. 2.

## Die ander Weis der Liebe / ist / mit Maria offte handeln vud ihrer gedenden.

1.

**D**ie Lieb seyre niemalen / vnd wachbar / vnd sich stähts auff die Jemge / was ihr angelegen ist. Gedence nur nit / das die vbernatürliche heilige Lieb / nit mehreren Gewalt vber die Menschen Herr / als die Menschliche zeitliche Lieb habe: Dann / weil sie eines vnnehmern Stammens / als die andere / ist / auch in ihrem Thun vnd Lassen vil heftiger vnd eufferiger / als diese / derohalben so begehren sich die inbrünstige Liebhaber / der würdigen Mutter GOTTES / die Dorliche Kuppeler / die sich in der närrischen fleischlichen Lieberlustigen / weit zu vberwinden.

2. Diese wahre Liebhaber dann der Jungfrauen / pflegen zu ihrer lieblichen Gedächtnis erwan ein Zeichen an ihnen zu tragen / damit sie ihres Angedenkens durch stähts erinnert werden. Man hat das vor Zeiten die Brachomannes / oder Crimolophisten auff Indien (a) damit sie bei Parabrammae / den sie für den ältisten vnder ihren Göttern hielten / niemal vergessen haben / ein dreysache Schnur am Hals getragen / vnd solches zu Ehren dreier Sondern / welche derselbige GOTT gehabe hat. Es sagen die H. Johannes Chrysostomus (b) Augustinus (c) Clemens Alexandrinus (d) vnd vil andere mehr / das die Menschen im Brauch gehabe haben / die Bildern der Göttern auff den Ringen / an den Ohren gehängen / vnd an Halsbänden die bis